

Koleopterologische Rundschau, Band 53 (1977)

BEITRAG ZUR KENNNTNIS DER GATTUNG CARABUS L. (COL. CARABIDAE)

DIE VERBREITUNG DER UNTERGATTUNG ARCHICARABUS

IN DER SÜD- UND OSTTÜRKEI MIT BESCHREIBUNG EINER NEUEN SUBSPECIES

von W. HEINZ, Wald-Michelbach

Manuskript eingelangt am 26.6.1976

Das Subgenus *Archicarabus* ist nach dem bisherigen Erkenntnisstand in der Türkei mit den polytypischen Arten *wiedemanni* MEN./*victor* FISCH. im Bereich der Gebirge und Wälder südlich des schwarzen Meeres, *gotschi* CHD. im Bereich der Steppengebiete des Zentrums mit den angrenzenden Trockenseiten der Gebirge und mit der monotypischen Art *caramanus* FAIRM. im Bereich der Waldgebirge in der Nähe der syrischen Grenze vertreten. Auf die nach Erscheinen der "Monographie" BREUNING's publizierte Arten *regismontium* SCHWEIG., *boszdaghensis* BREUN., *diversus* SCHWEIG., *loebli* SCHWEIG. gehe ich hier ebenso wie auf das durch BREUNING (1966) in den Artstatus erhobene Taxon *congruus* MOTSCH. nicht ein, da es sich um Formen handelt, die den geographischen Rahmen dieser Arbeit nicht tangieren. Außerdem sind sie z.T. entweder als Synonyma von Rassen der erstgenannten drei Arten erkannt oder lassen sich zwanglos in deren Rassenvielfalt einordnen.

Im Rahmen der hier angestellten Betrachtungen sind nur die beiden Arten *gotschi* und *caramanus* einzubeziehen, von denen die zweite bisher als auf das Gebiet von Adana und den Nur-dağ (Amanus-Gebirge) begrenzt angesehen wurde, während die erstere ein sehr ausgedehntes Verbreitungsgebiet mit einer Reihe von gut differenzierten Formen füllte: Im Westen von den Gebirgen zwischen Ankara und Gerede (s. *ilgazicus* BLTH. et RUSP.) bis nach Nordosten zur forma *typica* mit deren Lokalformen *horioni* KORGE und *naumanni* BREUN.; im Osten die ssp. *maljushenkoanus* BREUN. und im Süden die isolierten Gebirgsrassen *pseudogotschi* BREUN. und *goeksunensis* BREUN. Die Mitteilungen MANDL's (1967) müssen hier außer Betracht bleiben, weil sie sich - wie später gezeigt - nicht auf *gotschi* beziehen. So stellte sich *gotschi* als Steppenart dar, die im Norden und im Zentrum der Türkei ein ausgedehntes ost-westliches Areal geschlossen besiedelt und in den Trockengebieten des südlichen Zentralplateaus nur einige Restpositionen in günstigen Gebirgslagen dauerhaft halten konnte. Dies Bild ist - soweit es den östlichen Teil der Türkei betrifft - falsch, wie sich bei intensiverer Bestandsaufnahme zeigte. Zwar ist *pseudogotschi* auch nach der Entdeckung des *boszdaghensis* noch als geographisch völlig isolierte Rasse zu betrachten; dagegen wird die

räumliche Lücke zwischen den sehrähnlichen Formen *bulghardaghensis* und *goeksunensis* durch die Entdeckung einer zu diesem Formenkreis gehörenden Population in der alpinen Region des Erciyas-dağ's durch den Verfasser zusammen mit Korge 1965 und in den Folgejahren recht deutlich reduziert. Ein geschlossenes Verbreitungsgebiet ergibt sich jedoch erst weiter östlich zwischen den Formen *goeksunensis* einerseits und *turcicus/maljushenkoanus* andererseits durch eine Kette von Fundorten im südöstlichen Taurus zwischen Göksun und dem Van-See.

Die Art *gotschi* wurde an folgenden Fundstellen nachgewiesen:

Paß südlich Göksun ca. 1500 - 1700 m, 6. - 7. VII. 1974; Pinus-Wälder 20 km e. von Göksun 1200 m, 6. VII. 1974; Şerafeddin-dağ ca. 2500 m bei Gönük (Bingöl), 10. VII. 1974; Paß e. Solhan (Buğlan-geç.) ca. 1700 m, 11. VII. 1974; Paß w. Tatvan ca. 1500 m, 11. VII. 1974.

Dadurch, daß an jeder der genannten Lokalitäten größere Serien erbeutet wurden, war es möglich festzustellen, daß die Variationsbreite aller dieser Populationen die zur Abgrenzung der beschriebenen Formen *goeksunensis*, *bulghardaghensis* und *maljushenkoanus* angegebenen Unterschiede weit überdeckt, wobei die westlicheren Populationen mehr den Taxa *goeksunensis/bulghardaghensis*, die östlicheren Populationen mehr dem Taxon *maljushenkoanus* entsprechen. Es besteht also von Westen nach Osten eine Tendenz zu einer kräftigeren Skulptur, wobei nach Ansicht des Verfassers die Möglichkeit der taxonomischen Fixierung von tatsächlich faßbaren Rassen nicht gegeben ist. Ein durchgreifendes Merkmal zur Trennung des *goeksunensis* von *bulghardaghensis* ist dem Verfasser aufgrund seines erheblichen Materials nicht erkennbar.

Sehr klar getrennt sind jedoch alle diese Formen durch die Bildung der Hinterwinkel und der Seiten des Halsschildes von dem - bisher als auf das Gebiet des Nur-dağ beschränkt geltenden - *caramanus*. Für alle Formen des *gotschi* sind die Halsschildseiten wesentlich weniger breit aufgebogen und die Halsschildhinterwinkel weniger stark ausgezogen und breiter geformt als bei *caramanus*. Der Apikalteil des Penis ist bei *caramanus* außerdem deutlich und konstant wesentlich breiter als bei dem sehr schlanken Penis des *gotschi*. Die Verbreitungsgebiete beider Arten sind zudem durch eine breite geographische Lücke getrennt, sieht man einmal von den bereits erwähnten Angaben MANDL's für *gotschi*-Formen im Nur-dağ ab. Nun wurde in den Jahren 1962 - 69 in Namrun (=Çamlıyayla) also am Südhang des Taurus eine Serie von *Archicarabus* von den Sammlern v. Demelt, Petrovitz und Ressler mitgebracht, die zum Teil in der Sammlung des Naturhistorischen Museums Wien, z.T. in meiner Sammlung aufbewahrt sind. Insgesamt liegen mir 17 Stücke zum Studium vor, die zum Teil von Mandl als *gotschi bulghardaghensis* angesehen und publiziert wurden. Die räumliche Zuordnung zu dem in unmittelbarer Nähe - allerdings am Nordhang des Taurus - lebenden *gotschi* lag nahe, obwohl die klassischen Tiere aus der Ausbeute Bodemeyer's auffällig abweichend aussehen. Bei einem Einzelstück fällt das nicht besonders auf; hat man jedoch sowohl eine Serie dieser Tiere sowie genügend Tiere vom typischen Fundort des *bulghardaghensis* - auch aus neueren Aufsammlungen - zum Vergleich zur Hand, so fällt dem Betrachter sofort die Halsschild-

form im Bereich der Hinterecken auf, die bei beiden Populationen derartig unterschiedlich ist, daß die Tiere vom Südhang des Taurus (Namrun-Hochplateau) zu *caramanus* gestellt werden müssen. Die Form des apikalen Teiles des Aedeagus stützt diese spezifische Trennung.

Nun ist die Konstellation, daß *gotschi* und *caramanus* in unmittelbarer Nachbarschaft leben, nicht eine Ausnahmeerscheinung. Auch in der weiteren Umgebung von Göksun, dem loc. typicus des *gotschi goeksunensis*, - also viel weiter östlich - wurde von uns je eine *caramanus*-Population am Paß nördlich von Saimbeyli (ca. 30 km westlich von Göksun) und bei Tufanbeyli (35 km nordwestlich Göksun) gefangen; als Grund für die Verzahnung der beiden Arten muß die verschiedene Besiedlungsdichte (aufgrund der geologischen Veränderungen im Tertiär) angesehen werden.

Ähnliche Verhältnisse zeigten sich bei *Carabus (Procrustes) coriaceus* L., der bei Namrun durch Formen vertreten ist, die von *ressli* MANDL (beschrieben vom Nur-dağ) nicht wesentlich verschieden sind, während am Nordhang des Taurus die völlig abweichende Form *mopsucrenae* der ssp. *cerisyi* DEJ. lebt; *ressli* dagegen hat mit dem räumlich benachbarten *cerisyi* nichts zu tun, sondern leitet sich von den balkanischen und auf den Inseln zwischen Griechenland und der Türkei beheimateten *excavatus*-Formen ab. Auch bei Saimbeyli kommt *ressli* zusammen mit *caramanus* vor und daneben wurde von uns *Tapinopterus amani* BREIT., eine Art, die bisher ebenfalls als Endemit des Amanus-Gebirges angesehen werden mußte, erbeutet.

Alle diese Fakten sprechen für eine Besiedlung dieser Regionen des Taurus vom Süden (dem Nur-dağ) her, während die *gotschi*-Formen ebenso wie *coriaceus cerisyi* offensichtlich vom Norden zugewandert sind. Möglicherweise liegt hier die Grenze der Verbreitung einerseits über Bosphorus, Dardanellen, Nord- und Zentralanatolien, andererseits über Griechenland, Kykladen, Sporaden, Zypern und Südanatolien vor.

Die Tiere aus dem Nur-dağ müssen als Angehörige der Nominatform des *caramanus* betrachtet werden, da FAIRMAIRE als typische Lokalität "Akbes" angibt.

* Diese Ortschaft liegt auf der Ostseite des Nur-dağ in unmittelbarer Nähe der syrischen Grenze und heißt heute auf türkisch Tahtaköprü, auf arabisch Meydaniekbez (=der Ort von Ekbez). Ich gehe hierauf deshalb so ausführlich ein, weil Akbes sehr oft als typische Lokalität genannt wird und verschiedene Autoren Schwierigkeiten bei der geographischen Fixierung dieses Ortes haben (z.B. BREUNING 1975 p. 132). Wahrscheinlich aber stammen die typischen Exemplare nicht von der Ortschaft Akbes, sondern von einer im Nur-dağ gelegenen Sommerweide (Yayla), die von den Einwohnern von Akbes regelmäßig benutzt wird. Diese Sommerweide liegt am Osthang des Nur-dağ. Man muß dabei wissen, daß in diesem Gebiet die Einwohner jeder Ortschaft eine bestimmte Sommerweide aufsuchen und diese mit dem Namen der Ortschaft belegen, sodaß sehr viele Ortsbezeichnungen zweimal vertreten sind, einmal im Tal als feste Besiedlung, einmal im Gebirge als Sommerweide.

Von dieser Nominatform weichen die beiden nunmehr bekannten Populationen des Taurus deutlich und konstant ab, obwohl zwischen beiden gewisse Unterschiede fixiert sind. Dies ist bei der großen Distanz nicht verwunderlich; eine subspezifische Verschiedenheit ist jedoch nur zwischen den Tieren des Taurus einerseits und den Exemplaren des Nur-dağ's andererseits gegeben. Erstere werden nachstehend als neue Rasse beschrieben und zu Ehren des verdienten Erforschers der türkischen Cerambycidenfauna C.v. Demelt (Klagenfurt) benannt, von dem ich die ersten Stücke dieser neuen Rasse erhielt.

Carabus (Archicarabus) caramanus demelti n.ssp.

Die neue Rasse unterscheidet sich von der Nominatform in der Skulptur von Flügeldecken und Halsschild.

Die Flügeldecken der Nominatform weisen eine sehr regelmäßige Anordnung von leicht gewölbten Intervallen auf; die Streifen sind deutlich und so dicht punktiert, daß die Abstände der Punkte etwa das Doppelte ihres Durchmessers ausmachen. Der Halsschild der typischen Form ist so stark gerunzelt, daß die recht dichte Punktierung der Oberseite in dieser Runzelung verschwindet und dadurch zurücktritt. Auch in der Halsschildmitte ist diese Runzelung kräftig vorhanden.

Bei der neuen Rasse dagegen sind die Intervalle verflacht und die Streifen fast völlig reduziert, sodaß die gereihten Punkte allein die Intervalle begrenzen. Der Abstand der Punkte ist zwar etwa so groß wie bei der Nominatform, jedoch ist ihr Durchmesser stark reduziert, sodaß der Abstand der Punkte etwa 4 - 5 mal so groß wie deren Durchmesser ist. Die Runzelung des Halsschildes ist entsprechend ebenfalls stark abgeschwächt, sodaß die Punktierung gegenüber der Runzelung hervortritt. In der Halsschildmitte ist diese Punktierung wesentlich schwächer und weniger dicht als am Rande, was bei der Nominatform durch die starke Runzelung nicht so deutlich zu erkennen ist. Die Körpergröße ist - trotz gleicher Höhenlage der Fundorte - bei der neuen Rasse merklich geringer: 18 - 20 mm gegenüber 20 - 23 mm bei meinen Exemplaren der Nominatform aus ca. 1500 m Höhe des Nur-dağ's.

Als locus typicus bezeichne ich Namrun (=Çamliyayla) auf der Südseite des Taurus oberhalb Tarsus 1400 - 1600 m (das ist die Zone der Getreidefelder mit eingesprengten Nadelwaldflächen), da diese Population die genannten Unterschiede besonders auffällig zeigt.

Die Tiere vom Paß nördlich von Saimbeyli (ca. 1400 m ü.N.N) und von Tufanbeyli weisen zwar die Verkleinerung der Punkte und die Verflachung der Intervalle sowie die Reduktion der groben Runzelung auf dem Halsschild ebenso auf, doch sind dort die Intervalle stärker gekörnt und etwas unregelmäßiger angeordnet und die Punktierung des Halsschildes ist in der Mitte deutlicher. Zusätzlich sind die Seitenränder des Halsschildes weniger breit (besonders vorne) aufgebogen. Ich betrachte diese Tiere als ebenfalls zur ssp. *demelti* gehörig, solange nicht weiteres Material aus den dazwischenliegenden Gebieten des Taurus eine Abtrennung rechtfertigt.

Typische Serie: ♂-Holotypus: Asia Minor merid., Namrun, 1400 - 1600 m, leg. Demelt, Mai 1967, in Coll.Heinz.

Paratypen: 2♂♂ + 1♀ mit den gleichen Daten in Coll. Heinz.

1 10.5.1969, Asia minor, Namrun, leg. Ressler, in Coll. Nat. Hist. Mus.Wien.

1♂ + 2♀♀ Namrun b. Tarsus, Asia minor, leg. Petrovitz - Ressler, in Coll.Nat.Hist.Museum Wien und Heinz.

1♀ Namrun 1170 m, nö. Taurus, 11.4.1966, Türkei Exped.1966 Naturhist.Mus.Wien, in Coll.Naturhist.Mus.Wien.

3♂♂ + 5♀♀ Anatolia mer., Heinz leg., Umg. Camliyayla (Namrun), ca. 1200 m, 16.IV. 1976 in Coll.Heinz.

LITERATUR:

Breuning, St. von, 1966, Quelques nouvelles formes du genre *Carabus* L.-Bull.Soc.Ent. Mulhouse, Mars-Avril 1966 : 24.

Breuning, St. von, 1975, Description de nouvelles sous-espèces du genre *Carabus* L. (s.l.) - Nouv.Rev.Ent.V., 2 : 129 - 134.

Mandl, K., 1967, Ergebnisse Zoologischer Sammelreisen in der Türkei - Ann.Naturhistor.Mus.Wien 70:384 - 385.

Mandl, K., 1975, Weitere Beiträge zur Kenntnis der *Carabini* - Koleopt. Rundsch. 52:61 - 85.

Schweiger, H., ?1963, Neue und wenig bekannte Carabiden aus Kleinasien-Istanbul Univ. Fen Fakültesi Mecmuasi, Serie B, 27:143-145.

Schweiger, H., ?1963, Neue und wenig bekannte Carabus-Formen aus der Türkei - Istanbul Univ.Fen Fakültesi Mecmuasi, Serie B, 27:160/161

Schweiger, H., 1968, Neue Carabus-Formen aus Anatolien - Entom.Blätter 64:157-160.

Anschrift des Verfassers: Dipl.Ing.Walter Heinz, D - 6948 Wald-Michelbach, Im Binzig 17.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [53_1977](#)

Autor(en)/Author(s): Heinz Walter

Artikel/Article: [Beitrag zur Kenntnis der Gattung Carabus L. \(Col. Carabidae\). Die Verbreitung der Untergattung Archicarabus in der Süd- und Osttürkei mit Beschreibung einer neuen Subspezies. 9-13](#)